



Grünkraut Gemeinsam Gestalten Alternativen fürs Alter

Aktuelle Informationen Nr. 2

PREISTRÄGER QUARTIER 2020

GRÜNKRAUT

16. Mai 2018



Mit diesem Schreiben möchten wir Sie über den Stand des Projekts „Grünkraut Gemeinsam Gestalten“ informieren. Im Einzelnen sind es folgende Punkte

- Stand der Fragebogenaktion (Nr. 1)
- Ergebnisse der Expertengespräche (Nr. 2 – 4)
- Ergebnisse des Seniorennachmittags (Nr. 5)
- Projektbezeichnung (Nr. 6)

1. Fragebogenaktion sehr gut gestartet!

Die Fragebogenaktion im Rahmen des Projekts „Grünkraut Gemeinsam Gestalten“ ist hervorragend gestartet. Innerhalb der ersten Woche sind rund 200 ausgefüllte Fragebogen eingegangen. Die Gemeindeverwaltung und die Mitglieder des Projektbeirats freuen sich über den gelungenen Start der Bürgerbefragung. Wir werten dies als wichtiges Zeichen dafür, dass die Entwicklung von Angeboten für ältere Menschen eine Zukunftsaufgabe ist, die vielen Bürgerinnen und Bürgern in Grünkraut am Herzen liegt.

Dementsprechend hoffen wir, dass noch viele weitere Fragebogen ausgefüllt werden. Bis einschließlich 4. Juni 2018 können die Fragebogen an die Gemeindeverwaltung zurückgegeben werden.

Bereits jetzt möchten wir Sie darauf hinweisen, dass am **Freitag, 13. Juli 2018 ab 16.00 Uhr in der Festhalle Grünkraut** unter der Bezeichnung „Zukunftswerkstatt 2020“ eine öffentliche Veranstaltung stattfindet, bei der wir unter anderem die Ergebnisse der Bürgerbefragung vorstellen werden. Anschließend wollen wir mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in kleineren Gruppen über diese Ergebnisse und über mögliche Konsequenzen diskutieren.

Bitte merken Sie sich diesen Termin vor. Nähere Einzelheiten zu dieser Veranstaltung werden rechtzeitig im Mitteilungsblatt bekanntgegeben.

Die Gemeindeverwaltung und der Projektbeirat danken allen, die den Fragebogen bereits ausgefüllt haben, ganz herzlich. Sie bitte alle anderen, den Bogen noch auszufüllen und an die Gemeindeverwaltung zurückzugeben. Jede Meinung ist wichtig. Und je mehr Rückmeldungen eingehen, umso größer sind die Chancen, die richtigen Weichen für eine gute Zukunft unserer älteren Menschen in Grünkraut zu stellen.

2. Gespräch mit der Sozialplanerin und Altenhilfefachberaterin des Landkreises

Am 25. April war die Sozialplanerin und Altenhilfefachberaterin des Landkreises, Frau Andrea Müller in einer Sitzung des Projektbeirats. Sie hat dort das seniorenpolitische Konzept des Landkreises vorgestellt und mit dem Projektbeirat über dieses Konzept und die aus Sicht des Landkreises für Grünkraut wichtigen seniorenpolitischen Aufgaben diskutiert.

2.1 Seniorenpolitisches Konzept des Landkreises

Frau Andrea Müller, stellte das kürzlich veröffentlichte seniorenpolitische Konzept des Landkreises vor. Sie erläuterte die wesentlichen Inhalte des Konzepts und verwies auf rund 40 konkrete Handlungsempfehlungen.

Das seniorenpolitische Konzept enthalte vor allem vier wichtige Handlungsfelder: Kurzzeitpflege, Übergangspflege, Mobilität und Quartiersentwicklung.
Der Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ gelte weiterhin.

Ganz wichtige Themen seien die stationäre pflegerische Versorgung und das Quartiersmanagement, das man zusammen mit dem Bürgerschaftlichen Engagement und den nachbarschaftlichen Hilfen betrachten müsse.

Die Erkenntnisse des seniorenpolitischen Konzepts müssten vor Ort in den Kommunen umgesetzt werden. Der Landkreis habe keine Steuerungsfunktionen.

Die Einteilung in Planungsräume sei aus früheren Planungen übernommen worden. Eine Abstimmung von Angeboten sei auch über die Grenze des Planungsraums hinaus wichtig.

Die weiteren Aussagen und Diskussionsergebnisse sind im Folgenden nach den Handlungsfeldern des Projekts „Grünkraut Gemeinsam Gestalten“ gegliedert.

2.2 Stationäre Pflege, Kurzzeit- Tages-, Übergangspflege

Der Landkreis habe bei diesen Angeboten keine Steuerungsmöglichkeiten mehr, da es keine Investitionsförderungen des Kreises gebe.

Die im Kreiskonzept enthaltenen Hochrechnungen des zukünftigen Bedarfs erfolgten durch Herrn Prof. Dr. Meßmer. Bei den Hochrechnungen gebe es eine untere und eine obere Schätzvariante. Der Landkreis orientiere sich an der oberen Schätzvariante. Dies auch deshalb, weil es einen sehr großen Bedarf an Kurzzeitpflege und Tagespflege gebe. Dieser Bedarf habe sich auch durch die Verbesserung im Leistungsrecht der Pflegekassen erhöht. Es werde in Zukunft noch mehr Menschen geben, die auf solche Angebote angewiesen seien.

Alle Bedarfsangaben seien Richtwerte und keine absoluten Zahlen.

Grundlage der Berechnungen seien Daten aus dem Jahr 2015. Insbesondere durch die Wanderungsbewegungen ergäben sich heute andere Bevölkerungszahlen. Hiervon seien die über 65-jährigen jedoch fast nicht betroffen. Daher könnten auch heute die Bedarfsprognosen 2015 zugrunde gelegt werden

Im Bereich der Entlastungsangebote gebe es einen enormen Bedarf an Kurzzeitpflege und Übergangspflege. Solche Angebote seien sehr wichtig, um diese häusliche Pflege zu unterstützen bzw. zu stärken. Auch im Bereich der Dauerpflege gebe es noch einen Bedarf, der ebenfalls eher noch steigen werde.

Im Planungsraum Amtzell/Bodnegg/Grünkraut gebe es einen erheblichen Bedarf. Bei der Dauerpflege liege dieser zwischen 40 und 47 Plätzen, bei der Kurzzeitpflege zwischen 3 und 5

Plätzen und bei der Tagespflege zwischen 7 und 9 Plätzen. Auch in den angrenzenden Planungsräumen bestehe ein Bedarf.

Die Frage, ob in Grünkraut Bedarf für ein Pflegeheim mit 30 Plätzen bestehe, könne nicht pauschal beantwortet werden. Der Bedarf an Pflegeplätzen sei auch davon abhängig, welche anderen Angebote es gebe, z.B. beim betreuten Wohnen oder bei unterstützenden Angeboten für häusliche Pflege. Wenn es viele Wohnungsangebote und ambulante Hilfen gebe, sei der Bedarf an stationären Pflegeplätzen geringer.

Wenn ein Träger vor Ort eine Pflegeeinrichtung baue, sei wichtig zu klären, wie gesteuert werden könne, dass vorrangig Einwohner aus dem Ort in die Einrichtung kommen könnten.

Zur Frage der Kurzzeitpflege plane der Landkreis, einen runden Tisch einzurichten.

Das Land plane ein Förderprogramm für Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege; wahrscheinlich für Träger und Kommunen.

2.3 Ambulante Pflege

Zum ambulanten Pflegebedarf gebe es keine Bedarfszahlen oder Hochrechnungen für den zukünftigen Bedarf. Wenn man hier nähere Angaben brauche, müsse man mit den ambulanten Diensten vor Ort sprechen.

2.4 Wohnen

Die Kommunen könnten vor allem bei wohnortbezogenen Wohn- und Pflegeangeboten steuern, z.B. selbstorganisierte Wohngemeinschaften, trägerorganisierte Wohngemeinschaften. Hier könnten Kommunen selber aktiv werden oder entsprechende Rahmenbedingungen für Träger schaffen.

Bei Pflege-Wohngemeinschaften gebe es auch Fragezeichen. Selbstorganisierte Wohngemeinschaften seien eine große Herausforderung. Solche Angebote seien wünschenswert, manche Träger würden sich aber scheuen, solche einzurichten, da die Angebote mit 8 – 12 Personen relativ klein seien und der Betrieb dadurch höhere Risiken habe. In Baden-Württemberg gebe es über 300 WG`s.

Im Unterschied zur einrichtungsgebundenen Wohngemeinschaft würden bei den Pflegewohngemeinschaften, die Bewohner ihre Hilfen selber organisieren, z.B. durch Pflegedienste, hauswirtschaftliche Dienste. Diese Form unterliege nicht dem Heimgesetz. In solche WG`s seien meist zwischen 8 und 12 Personen.

Solche WG`s seien eher an der Lebenswirklichkeit orientiert und würden eher dem Wunsch vieler Menschen entsprechen. Sie seien kein Ersatz für Pflegeeinrichtungen sondern eine alternative Form. Sie würden den Menschen einen längeren Verbleib in ihrem Umfeld und ihrer Gemeinschaft ermöglichen.

2.5 Alltag und Gemeinschaft

Es würden auch Alltagsangebote fehlen. Für Betreuung und Begleitung gebe es häufiger Alltagsangebote. Nicht jedoch für Betreuung und Pflege von 3 – 5 Stunden am Tag. Auch hier könnten Kommunen aktiv werden. Wenn ein Angebot vom Landkreis anerkannt sei, könne dies durch die Pflegeversicherung finanziert werden.

Solidarität und Generationenhilfe sollten gefördert werden, z.B. durch Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten, Einsatz von Quartiersmanagern.

Der Landkreis plane eine Plattform zum Austausch von Quartiersmanagern und eine Fachtagung. Die Frage, ob der Kreis Quartiersmanager fördere, sei zurückgestellt, bis das Land über eine mögliche Förderung entschieden habe.

2.6 Gemeindeentwicklung und Mobilität

Das Thema Mobilität sei ganz wichtig, um möglichst lange zuhause bleiben zu können. Nicht alle Angebote könnten sehr dezentral sein, z.B. Einkaufen, Besuche, Versorgung mit Essen usw.

Zur Mobilität gebe es viele Angebote. Der Landkreis erstelle derzeit eine Übersicht über verschiedenen Modelle, Finanzierungsmöglichkeiten usw.

Planungsgrundlagen zur Mobilität, z.B. zu Bürgerbussen, könne man beim Landkreis erhalten.

2.7 Beratung und bürgerschaftliches Engagement

Beratungsangebote und Vernetzungen im Kreis seien gut.

Wenn Beratungsbedarf zu betreuten Wohnformen bestehe, könne man sich an den Pflegestützpunkt bzw. Zuhause-Leben-Stellen wenden.

Für Fragen des altengerechten Umbaus von Wohnraum gebe es Wohnberatungsstellen.

Bürgerschaftliches Engagement sei für zeitlich begrenzte Projekte eher möglich. Viele Ehrenamtliche würde sich nicht mehr gerne für längere Zeiten oder feste regelmäßige Termine binden.

Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt brauche Unterstützung, z.B. bei betriebswirtschaftlichen Kenntnissen, Datenschutzfragen usw.

Es gebe Unterstützungsmöglichkeiten durch die Pflegekasse nach dem Co-Finanzierungsprinzip. Wenn die Kommune einen bestimmten Betrag bezahle, verdopple die Pflegekasse diesen Betrag.

Bei osteuropäischen Hilfskräften gebe es eine hohe Dunkelziffer. Man sollte dieses Angebot auch aus ethischen Gründen diskutieren. Sicher sei, dass diese Angebote es vielen Menschen ermöglichen würden, zuhause zu bleiben.

2.8 Sonstiges

Bei allen Fragen stelle sich das Thema Fachkräftemangel.

Zum Fachkräftemangel gebe es regional keine Erhebungen, um den Bedarf näher zu quantifizieren. Viele Träger würden den Fachkräftemangel beklagen, bisher hätten aber erst sehr wenige ihre Angebote einstellen müssen.

Von Seiten des Landkreises gebe es keine Initiative gegen den Fachkräftemangel. Dies sei vorrangig Aufgabe der Arbeitsagentur.

3. Gespräch mit Vertretern der Kirchen, Vereine und Gruppen

Am 02. Mai 2018 hatte der Projektbeirat ein Treffen mit **Vertretern der Kirchen, Vereine und Gruppen** in Grünkraut. Dort ging es vor allem um die Fragen, welche Angebote es für ältere Menschen in Grünkraut bereits gibt und welche Herausforderungen für die Zukunft gesehen werden.

Die Gesprächsteilnehmer/-innen stellten die Angebote der einzelnen Gruppierungen vor und diskutierten über die zukünftigen Herausforderungen und wie man darauf reagieren könne. Im Folgenden sind zunächst die jeweiligen Angebote aufgeführt und anschließend Diskussionsbeiträge – aufgeteilt in die Handlungsfelder des Gesamtkonzepts - dargestellt.

3.1 Bestehende Angebote

Bürgergemeinschaft: Angebote sind das Haus der Mitte, das BürgerKontaktBüro, das Cafe Kunterbunt und ein offenes Mittagessen.

Kath. Kirchengemeinde; Sie ist Träger verschiedener Angebote, z.B. Nachbarschaftshilfe, Feierabendkreis, Bücherei. Es gebe einen Senioren-Besuchsdienst bei runden Geburtstagen und den Verein Engel für Grünkraut. Die Mitglieder würden einen Jahresbeitrag von 25 € bezahlen. Es gebe Kooperationen mit der Sozialstation St. Martin und der Nachbarschaftshilfe. Die Mitglieder würden bei deren Angebote finanziell unterstützt. Weitere Angebote plane die Kirchengemeinde derzeit nicht.

Die **Nachbarschaftshilfe** leistet eine Vielzahl persönlicher Hilfen, z.B. Fahrdienst, häusliche Hilfen usw. Ausgenommen ist die Fachpflege.

Sie ist als sog. Niederschwelliger Dienst anerkannt, daher sind bestimmte Leistungen bis monatlich 125 € mit der Pflegeversicherung abrechenbar. Da viele Menschen diese Hilfen in Anspruch nehmen wollen, steigt der Bedarf stetig.

Der **Feierabendkreis** macht Angebote für Menschen, die nicht mehr so fit sind und die an Angeboten des Schöpferischen Ruhestandes nicht mehr teilnehmen können. Dies gelte insb. für mobilitätseingeschränkte Personen. Jüngere Seniorinnen und Senioren würden eher nicht teilnehmen. Das Alter liege zwischen etwas über 70 bis 97 Jahren.

Die **Bücherei** bietet viele Ratgeber für alle Lebenslagen und umfangreiche Literatur. Auch onleihe sei möglich. Daher können auch Personen, die nicht mehr so mobil sind, auf die Angebote der Bücherei zugreifen. Die Räume der Bücherei sind barrierefrei zugänglich.

Schöpferischer Ruhestand: Er hat ein umfangreiches Angebote das jeweils im Mitteilungsblatt veröffentlicht werde. Ein Aktivenstammtisch stellt ein vierteljährliches Programm auf. Daneben gibt es ein Sommerfest und eine Weihnachtsfeier.

MGV Chorgemeinschaft: Sie ist offen für alle Altersgruppen und hat keine Altersbegrenzung. Herr Eber bietet im Haus der Mitte Singen mit Älteren an.

Übersicht über bestehende Angebote

Die Kirchen, Vereine und Gruppen wurden gebeten, auf der Grundlage eines Vordrucks alle bestehenden und zukünftig geplanten Angebote zu erfassen und der Gemeinde mitzuteilen. Im Rahmen des Gesamtkonzepts „Grünkraut Gemeinsam Gestalten“ sollen alle Angebote

zusammengestellt und Teil des Konzepts werden. Außerdem sollen sie allen Interessierten in anderer Form zur Verfügung gestellt werden.

3.2 Pflege und Wohnen

Ziel sei, dass Menschen so lange wie möglich daheim leben könnten.

Wichtig sei, dass es in Grünkraut gute Wohn- und Pflegemöglichkeiten und ein Haus mit Pflegeangeboten gebe. Gute wäre es, wenn es auch alternative Wohnformen gebe, z.B. Pflege-WG's, Senioren-WG's und alle sonstigen Angebote, die es den Menschen ermöglichen, möglichst lange zuhause zu bleiben.

Man müsse auch darauf achten, die Menschen nicht zu stark zu betreuen. Es sollte Angebote geben, bei denen ältere Menschen auch noch mithelfen könnten.

3.3 Alltag und Gemeinschaft

Da immer mehr Menschen älter werden, könnte sich die Bücherei überlegen, die Öffnungszeiten zu ändern und z.B. auch vormittags zu öffnen.

Ältere Seniorinnen und Senioren würden vor allem aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr am Feierabendkreis teilnehmen. Für sie seien bereits 2 Stunden zu lange. Eine Überlegung sei, als Alternative ein Kurzfrühstück im Sommer anzubieten.

Ähnlich wie beim Ferienprogramm wäre zu überlegen, Angebote für ältere Menschen zu machen, bei denen jeder Verein z.B. einen Tag gestalte. Die Gemeinde Horgenzell biete z.B. eine Woche lang „Urlaub ohne Koffer“ an, bei dem ältere Menschen jeden Tag an ein Ausflugsziel fahren und dort den Tag verbringen einschließlich Mittagessen, Mittagsruhe und Kaffee und abends wieder nach Hause kommen.

3.4 Gemeindeentwicklung und Mobilität

Wunsch: Fahrdienst mit einem Gemeindemobil sowie ein Ruftaxi.

3.5 Beratung und bürgerschaftliches Engagement

Wunsch: Eine Beratungsstelle für Senioren/innen in der Gemeinde zu haben.

Grünkraut habe ein sehr hohes ehrenamtliches Engagement. Um das hohe ehrenamtliche Engagement zu erhalten, müssten die Rahmen eher größer gehalten werden. Fragen seien, was interessiert mich, was würde ich gerne machen. Hierzu könnte man z.B. Offene Projektwerkstätten anbieten.

Ehrenamtliche würden lieber in Projekten mitarbeiten. Dort seien auch schnellere Erfolge möglich. Sie würden sich eher nicht mehr längerfristig festlegen. Ehrenamt müsse man immer mehr aufgabenbezogen betrachten und nicht als Daueramt.

Im Team des Feierabendkreises habe es seit 2011 zahlreiche Wechsel gegeben. Derzeit seien 7 Personen tätig. Bisher habe es für diese Aufgabe fast immer genügend Ehrenamtliche gegeben.

Die Pflegeversicherung stelle Qualitätsanforderungen an Helfer, z.B. eine Fortbildung mit 30 Stunden. Diese Fortbildungen seien immer Dienstagvormittag. Daher könnten Personen, die an diesem Tag arbeiteten, nicht daran teilnehmen.

Die Caritas bietet eine Nachbarschaftsschulung im Bischof-Moser-Haus an. Dies seien geschlossene Kurse.

Eine große Herausforderung sei die Abrechnung der Aufwandsentschädigung. Die Einsatzkräfte erhielten eine Entschädigung von 8 € je Stunde. Diese dürfe seit April dieses Jahres nicht mehr nach Stunden sondern müsse als Pauschale ausbezahlt werden. Dadurch sei die Abrechnung schwieriger geworden und hätten einige Einsatzkräfte der Nachbarschaftshilfe ihre Arbeit beendet.

Wunsch: Auch die Gemeinde solle für Ehrenamtliche werben und versuchen, mehr Ehrenamtliche zu gewinnen.

3.6 Sonstiges

Die große Herausforderung sei, dass es immer mehr alte Menschen gebe und diese immer älter würden.

Man müsse aufpassen, dass man nicht nur die Seniorinnen und Senioren im Blick habe, sondern auch die anderen Gruppen in der Gemeinde, z.B. Jugendliche oder Familien.

4. Gespräch mit der Sozialstation St. Martin und weiteren ambulanten Diensten

Am 09. Mai 2018 traf sich der Projektbeirat im Anschluss an den Seniorennachmittag mit Vertreterinnen der **Sozialstation St. Martin und weiterer ambulanter Dienste**.

Insbesondere wurde darüber diskutiert, welche aktuellen und zukünftigen Herausforderungen bei der ambulanten Hilfe und beim bürgerschaftlichen Engagement gesehen werden, welche Unterstützungen für die häusliche Pflege sinnvoll und wünschenswert wären und was die Gemeinde tun könne. Folgende wesentlichen Themen wurden besprochen:

4.1 Personelle Belastungen

Die Sozialstation St. Martin habe seit April 2017 einen Aufnahmestopp. Dennoch hätten die Überstunden der Mitarbeiter/innen zugenommen. Grund hierfür sei auch, dass die Kunden mehr pflegerische Betreuung benötigen würden. Die Anspruchshaltung der Kunden nehme zu. Auch bei den anderen ambulanten Diensten seien die Belastungen für das Personal hoch.

Sehr viel Arbeit entstehe durch die Bürokratie und die vielen Anträge, die bei den Pflegekassen zu stellen seien und bei denen die ambulanten Dienste unterstützen würden.

Um die Kundenversorgung sicherzustellen bzw. zu optimieren, würden sich z.B. die verschiedenen ambulanten Dienste in Wangen regelmäßig treffen.

4.2 Gewinnung und Bindung von Personal

Es sei zunehmen schwierig, qualifiziertes Fachpersonal zu finden, obwohl z.B. versucht werde, bei Aufgaben und Dienstzeiten den Erfordernissen des Personals so weit als möglich entgegen zu kommen. (z.B. Arbeitszeiten von 8.00 – 12.00 Uhr für Mitarbeiter mit Kindern)

Um qualifiziertes Personal zu halten bzw. zu gewinnen, seien Personalentwicklung, gute Teamentwicklung und gute Mitarbeiterführung immer wichtiger.

4.3 Unterstützung der häuslichen Pflege

Notwendig seien Tagespflege und Kurzzeitpflege. Diese würden überwiegend von den Pflegekassen finanziert, es fehle aber ein ausreichendes Angebot und teilweise Personal. Es müsse daher auch durch eine Gemeinschaft getragen werden.

Tagespflege sei ein wichtiges Angebot sowohl für Angehörige als auch für sog. 24-Stunden-Kräfte und die soziale Gemeinschaft. Sie würde bei der häuslichen Pflege eine große Entlastung bringen.

Ganz wichtig sei auch das soziale Netz der Kunden. Angehörige seien zunehmend berufstätig und könnten die häusliche Pflege nur teilweise übernehmen.

4.4 Was kann eine Gemeinde tun?

a) Wohn- und Pflegeangebote

Sehr gut wären Angebote der Tagespflege und Kurzzeitpflege.

Sinnvoll wären auch Wohngemeinschaften für Ältere. Ambulanten Wohnformen seien nicht ganz einfach zu begleiten, aber zukunftssträftig. Neben den gegenseitigen Unterstützungsmöglichkeiten könnten sich für die ambulanten Dienste auch Entlastungen durch geringere Fahrtzeiten ergeben, wenn mehrere Kunden in einem Haus wohnen und denselben ambulanten Dienst nutzen.

Wichtig sei auch Beratung und Unterstützung bei der alten- und pflegegerechten Umgestaltung von Wohnraum.

b) Entlastungen für Pflegepersonal

Hilfreich seien flexible Öffnungszeiten und längere Betreuungszeiten der Kindergärten und der Schulen. Dadurch könne bei Pflegekräften der zeitliche Druck verringert werden, da ambulante Pflgetouren zeitlich nicht immer genau zu kalkulieren seien.

Gut wäre auch, wenn bei Bewerbungsgesprächen bereits ein Kinderbetreuungsplatz zugesagt werden könnte.

c) Soziales Verständnis fördern

Durch entsprechende Angebote sollten sehr frühzeitig Gruppenverhalten und soziales Verständnis trainiert werden, z.B. schon im Kindergarten und in der Schule oder beim Ferienprogramm. Ziel sei auch, sehr früh Interesse an pflegenden Berufen zu wecken.

d) Begegnungsmöglichkeiten schaffen

Eine weitere Möglichkeit sei, das Zusammenkommen zu fördern. Hierfür seien neben Gemeinschaftsangeboten auch Fahrdienste notwendig (z.B. wöchentliche Freizeitgruppe, regelmäßige Treffen am Nachmittag oder gemeinsame Einkaufsfahrten).

e) Für Pflegeberufe werben

Denkbar sei auch, bei der Gemeinde eine FSJ-Stelle einzurichten. Solche Stellen seien eine gute Möglichkeit, in soziale Berufe einzusteigen.

Schulen sollten mehr Schulpraktika mit ambulanten Diensten vereinbaren.

5. Seniorennachmittag

Im Rahmen eines Seniorennachmittag am 09. Mai 2018 ab 15.00 Uhr informierte Herr Bürgermeister Lehr zunächst über das Projekt „Grünkraut Gemeinsam Gestalten“ und den geplanten Ablauf. Das wichtigste Ziel dieses Projektes sei es, dafür zu sorgen, dass ältere Menschen insbesondere auch bei intensiverem Pflege- und Hilfebedarf in unserer Gemeinde verbleiben können.

Herr Lehr wies besonders auf die Bürgerbeteiligung und den bereits verteilten Fragebogen hin. Er bat darum, den Bogen auszufüllen und zurückzugeben und wies auf die Hilfen beim Ausfüllen des Fragebogens hin.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden insbesondere folgende Fragen gestellt, Anregungen gegeben und Aussagen gemacht:

5.1 Pflege

In Grünkraut brauche man vor allem ein Heim für die Menschen, die zu Hause nicht mehr betreut und versorgt werden können. Es gehe letztendlich darum, dass jeder in seiner Heimat bleiben und sterben dürfe. Daher sollten soziale Einrichtungen möglichst im Ort und nicht in Nachbargemeinden sein.

Wenn eine Einrichtung gebaut werde, solle man auch darauf achten, dass die Kosten vom Sozialamt übernommen würden, falls jemand diese nicht selbst bezahlen könne.

Grünkraut sollte ein größeres Pflegeheim haben, damit auch Personen von außerhalb kommen könnten.

5.2 Wohnen

Um möglichst lange zu Hause bleiben zu können, müsse man auch selber etwas tun, z.B. barrierefrei umbauen. Die Gemeinde Grünkraut fördere solche Baumaßnahmen.

5.3 Alltag und Gemeinschaft

Bis eine Wohn- bzw. Pflegeeinrichtung gebaut sei, würden noch mehrere Jahre vergehen. Daher solle man überlegen, wie heute schon etwas getan bzw. verbessert werden könne. Früher habe es z.B. bei der Bürgergemeinschaft eine Guthabekarte für Schneeräumen, Autofahrten usw. gegeben.

Sehr wichtig sei, dass mit den Kirchen sehr eng zusammengearbeitet werde.

Man solle sich auch Gedanken machen, wie Jugendliche und junge Erwachsene mit eingebunden und an die Thematik des Alters herangeführt werden können.

Eine enge Zusammenarbeit der verschiedenen Dienste sei wichtig, z.B. Engel für Grünkraut, Nachbarschaftshilfe, Bürgergemeinschaft.

Wünschenswert wäre, dass einmal jährlich ein gemeinsamer Seniorennachmittag der Kath. Kirchengemeinde und der Evang. Kirchengemeinde stattfindet.

5.4 Gemeindeentwicklung und Mobilität

Sinnvoll wäre ein Bürgerbus, der z.B. Personen zu Veranstaltungen fahren könne.

Im Außenbereich sei das Wohnen im Alter schwierig, wenn Autofahren nicht mehr möglich sei. Wäre es möglich, einen ehrenamtlichen Fahrdienst einzurichten, wie z.B. in Amtzell?

5.5 Beratung und Bürgerschaftliches Engagement

Es sollte geprüft werden, ob Beratungsstellen, z.B. Zuhause-Leben-Stelle, auch Beratungstage in Grünkraut anbieten könnten.

Neben der Versorgung in einer Pflegeeinrichtung gebe es noch viele andere Formen der Unterstützung, z.B. Tagespflege, Hilfen für Demenzkranke. Wichtig sei, dass solche Unterstützung nicht nur durch Fachkräfte erfolge. Es müssten sich aus der Gemeinschaft heraus auch weitere unterstützende Angebote entwickeln, z.B. Besuchsdienste.

Neue Angebote würden auch Geld kosten. Dies solle man mit planen und berücksichtigen. Die Gemeinde solle darauf achten, dass durch den Einsatz von Ehrenamtlichen auch Geld eingespart werde.

Es werde schwieriger, Ehrenamtliche zu finden, da auch die ehrenamtlich Tätigen älter würden.

5.6 Sonstiges

Manche Fragen des Fragebogens seien etwas verwaltungsdeutsch formuliert. Die Gemeinde müsse schauen, wer Bauträger für eine Einrichtung sein könne. Wie groß ist der Platzbedarf für ein Wohn- bzw. Pflegeeinrichtung in Grünkraut?

Ältere Menschen hätten Angst, Sozialhilfe in Anspruch zu nehmen. Sie würden befürchten, dass dann Ihre Kinder herangezogen würden. Diese Ängste seien unbegründet, da in den letzten Jahren die Freibeträge für Kinder deutlich erhöht worden seien.

6. Bezeichnung des Konzepts

Nachdem aus der Projektbezeichnung „Grünkraut Gemeinsam Gestalten“ kein unmittelbarer Bezug zu Seniorinnen und Senioren erkennbar ist, hat der Projektbeirat vereinbart, in der Projektbezeichnung und im Gesamtkonzept zusätzlich den Untertitel „Alternativen fürs Alter“ zu verwenden.